

**University of Lund**  
**Lund (Schweden)**

---

Umwelt- und Ressourcenmanagement (Master)

Wintersemester 2014/15

## **Organisation**

Ich studiere Umwelt- und Ressourcenmanagement im 4. Mastersemester an der JLU. Für das Wintersemester 2014/15 habe ich mich für einen Erasmus Platz beworben. Ich habe einen Erasmus Platz bei einem anderen Fachbereich (FB 08 Biologie) bekommen, weil ich unbedingt nach Schweden wollte. Ich hatte Glück und der Platz blieb frei. Die Bewerbung selbst war eigentlich ziemlich unkompliziert. Lediglich nach der Zusage war alles etwas stressig, weil ich mich eigentlich schon auf Budapest, welches meine Wunschstadt vom Fachbereich 09 gewesen wäre, eingestellt hatte.

## **Anreise**

Ich habe mich entschieden, mit dem Auto nach Schweden zu fahren, die Fähre von Travemünde nach Malmö ist eine recht günstige Transportmethode.

## **Wohnung**

Ein großes Problem war für mich, eine Wohnung zu finden. Anscheinend hatte ich Fristen für eine Auslosung verpasst. Darum sollte sich wirklich früh gekümmert werden. Es gibt zwei große Agenturen dafür AF Bostäder und LU Accommodation. Die besten Angebote kommen dann aber wohl während des Aufenthaltes. Es gibt viele Facebook Gruppen, in denen es um die Wohnungssuche geht. Aber zunächst gilt das Prinzip, wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Übrig bleiben später nur noch ganze Wohnungen mit Küche und Bad, die sehr viel kosten.

Ich hatte das Glück, zunächst bei einer Freundin wohnen zu können. Später bin ich zur Zwischenmiete in ein Studentenwohnheim eingezogen, was mir sehr gut gefallen hat. Die Zimmer sind zum Teil sehr teuer, wer aber schnell ist, kann Glück haben, und etwas Günstigeres finden. Die Ausstattung ist sehr gut. Ich glaube fast jedes Zimmer hat ein eigenes Bad, was für mich schon einen großen Luxus bedeutet hat. Ich kenne mich nicht so sehr mit den einzelnen Wohnheimen aus, ich habe in Vildanden gewohnt, was etwas weiter weg ist, aber mir hat es sehr gut gefallen! Vielleicht lohnt es sich, bei der Wahl zu schauen, wo die Wohnheime gelegen sind. Delphi und Sparta sind zum Beispiel relativ nah an den Naturwissenschaften gelegen. Allerdings gibt es wohl auch sogenannte „Party“ Wohnheime, wer das sucht oder für wen das überhaupt nicht geht, sollte sich vielleicht nochmal vorher irgendwo erkundigen.

## **Zu Beginn vor Ort**

Zunächst gab es ein paar organisatorische Probleme was den Uniablauf angeht. Ich hatte mir auf der Homepage der Uni in Lund Kurse rausgesucht, die mich interessieren würden. Allerdings sollte ich, was mir zunächst nicht bewusst war, nur Kurse aus der Biologie Kursliste raussuchen. Also habe ich zwei Master Kurse der Fachrichtung Biologie gewählt. In Schweden ist der Semesterablauf anders strukturiert. Ich kenne es von meinem Fachbereich so, dass fünf Kurse parallel belegt werden und jeder 6 CP gibt. In Schweden waren es dann nur zwei Kurse hintereinander a 15 CP.

Der Wochenplan sah zunächst auch sehr voll aus, bis ich verstand, dass auch schon die Arbeit eingerechnet war, die zuhause aufgewendet werden sollte. Pflichttermine gab es schon jeden Morgen, aber ein großer Teil war Recherche- und Lesearbeit. Das Buch, welches angeschafft werden sollte, gab es auch als Ansichtsexemplar in der Bibliothek.

## **Unialltag**

Mir hat der Umgang mit den Studenten sehr gut gefallen. Professoren werden ausschließlich mit ihrem Vornamen angesprochen. Auf Titel (auch in Emails) wird keinen Wert gelegt, jeder sei gleich. Eine „Sie“ Form gibt es weder im Englischen noch im Schwedischen (nur für die Königsfamilie). Dies war also schon ein sehr großer Unterschied zu meiner Uni in Deutschland.

## **Kurse**

Der Kurs hat mich ehrlich gesagt am Anfang etwas überfordert. Ich habe ja nicht Biologie studiert und habe die ersten Wochen befürchtet, dass ich die Prüfungen nicht bestehen werde, weil ich nicht gut mitkam und alles etwas viel war. Die Klausuren waren auch ganz anders aufgebaut als bei uns. Nicht die Note zählte oder wie gut und schnell möglichst viel auswendig gelernt werden kann, sondern, dass es einfach verstanden wurde. Insgesamt gibt es in Schweden drei Noten, „nicht bestanden“, „bestanden“ und „bestanden mit Auszeichnung“. Dieses System, hat mir sehr gut gefallen, weil es einen sehr viel höheren Lernerfolg hat, meiner Meinung nach.

Ein weiterer Unterschied war, dass bei Klausuren der Zeitfaktor eigentlich komplett ausgeschaltet wird. Wir hätten zum Teil 7 Stunden Zeit gehabt. Natürlich wurde das nicht benötigt, aber es war eine neue Erfahrung, einfach mal so lange nachdenken zu können, wie man glaubt, zu müssen. Nach vier Stunden haben die meisten abgegeben.

Selbständiges Arbeiten scheint eine große Rolle zu spielen. Die letzten zwei Wochen bestanden aus einer Projektarbeit, bei der wir uns eigentlich alles selbst überlegen durften bzw. mussten. Fragen wurden immer geduldig beantwortet, aber größtenteils haben wir uns ein eigenes Forschungsprojekt erarbeitet.

Der Umgang mit der Gruppe war sehr freundlich, alle haben Englisch gesprochen. Auch so gut wie alle Masterkurse sind auf Englisch und die Schweden sprechen unglaublich gutes Englisch. Es hat großen Spaß gemacht, mit den unterschiedlichsten Nationalitäten in Gruppen zu arbeiten. Es waren nicht nur Europäer dabei, sondern auch Australier, Neuseeländer oder Chinesen. In den vielen Präsentationen, die überhaupt nicht schlimm waren wegen der lockeren Atmosphäre, wurde Englisch sprechen zusätzlich geübt.

### **Vorurteile**

Entgegen den allgemeinen Vorurteilen habe ich keine Probleme gehabt, auch mit Schweden in Kontakt zu kommen. In meiner letzten Forschungsgruppe waren zwei Schwedinnen und was mich sehr beeindruckt hat, ist, dass die beiden auch miteinander vor uns anderen immer auf Englisch gesprochen haben.

Die schwedische Sprache ist an sich relativ einfach zu lernen und auch Laien können schon einige Worte verstehen oder zumindest einige Begriffe beim Lesen erkennen. Zu Beginn des Semesters gab es einen Intensiv-Sprachkurs. Leider gab es entweder nur einen Anfänger Kurs oder einen für Fortgeschrittene. Ich hätte mit meinen zwei Schwedisch Kursen in Deutschland wohl irgendetwas dazwischen gebrauchen können. Ich habe mich dann aber gegen die bessere Note und für den größeren Lerneffekt entschieden und den schwereren Kurs belegt.

Die Schweden habe ich als sehr freundlich und hilfsbereit empfunden. Ich finde es immer wieder erstaunlich, dass auch ältere Menschen zum Beispiel nach dem Weg gefragt werden können und dann in gutem Englisch antworten.

### **Erasmus Stadt Lund**

Ich glaube wie in jeder Erasmus Stadt wird auch in Lund gerne gefeiert. Allerdings sind die Lebenshaltungskosten in Schweden schon sehr hoch, sodass zum Beispiel Alkohol sehr teuer ist. Gerade für Erasmus Studenten gibt es ein reichhaltiges Programm an möglichen Ausflügen oder Partys. Ich muss zugeben, dass ich persönlich mit der Uni schon so weit beschäftigt war, dass ich solche Ausflüge nicht hätte machen können oder wollen. Privat lässt es sich aber

auch sehr gut in Skane (Bundesland) rumkommen. So lädt zum Beispiel Helsingborg oder die Ostküste Südschwedens zu einem Besuch ein.

### **Nations in Schweden**

Wichtig ist noch zu wissen, dass die schwedischen „Nations“ nichts mit unseren Burschenschaften zu tun haben. Ich war am Anfang etwas irritiert und wollte auch ungerne beitreten. Allerdings wird einem schnell klar, dass der Beitritt relativ essentiell ist. Es bringt auch nichts zu warten, weil der Preis für ein Semester zählt. Die besten Vorteile, die man aus einer Mitgliedschaft zieht, sind die vom vergünstigten Lunch und Brunch in den Nations!

### **Umgebung und Aktivitäten**

Ein Highlight für mich war außerdem die Nähe zu Kopenhagen. Mit dem Swebus oder dem Zug kommt man zum Teil sehr günstig in die Hauptstadt Dänemarks. Beide Städte, Lund und Kopenhagen sind wunderschön.

Unverzichtbar ist meiner Meinung nach ein Fahrrad in Lund. Einige haben sich sogar ihr eigenes, gutes Fahrrad aus Deutschland mitgebracht. Das macht insofern Sinn, dass gebrauchte und zum Teil stark reparaturbedürftige Fahrräder zu unglaublich hohen Preisen grade zu Beginn eines Semesters angeboten werden. Entweder man wartet ein paar Wochen, dass die Preise fallen oder man geht zu Auktionen und hat etwas Glück. Eine weitere Möglichkeit ist es, das Fahrrad für ein Semester zu leihen. Gezahlt wird dann eine Leihgebühr, die teilweise zurückerstattet wird, wenn das Rad heil zurück gebracht wird.

### **Wetter**

Das Wetter war etwas ungewohnt für mich, weil es unglaublich viel geregnet hat. Ich musste mir erst einmal eine gute (und teure) Regenhose kaufen. Wer so etwas besitzt, sollte es mitnehmen! Irgendwann habe ich mich aber an den Regen gewöhnt und nur noch die Einstellung der Schweden bewundert, die da sagt: Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Kleidung!

### **Internet**

Wlan gibt es in Schweden noch mehr als in Deutschland auch an öffentlichen Plätzen, das macht die Kommunikation nach Hause relativ einfach. Nicht nur in den Wohnheimen, auch zum Beispiel in Zügen oder Einkaufsstraßen kann WLAN genutzt werden.

Zu Beginn hatte ich etwas Schwierigkeiten mit dem Kurs, weil ich dachte, dass ich die Prüfungen nicht schaffen würde. Meine Sorgen waren aber relativ unbegründet, weil in Schwe-

den sehr viel darauf geachtet wird, dass jede/r mitkommt und den Stoff versteht. Den Erasmus Studenten werden viele Möglichkeiten geboten, sich weiterzubilden oder die Freizeit zu gestalten. Ich möchte unbedingt demnächst zurück in diese kleine, süße Studentenstadt!

### **Am Negativsten/ am Positivsten**

Am negativsten war im Nachhinein, dass ich nicht die Kurse belegen durfte, die mich sehr interessiert hätten. Aber meine Kurse haben sich ja dann als doch sehr interessant herausgestellt und alle anfänglichen Sorgen waren durch das gute Bildungssystem unbegründet.

Am positivsten finde ich den Umgang mit den Studenten in Schweden. Professoren und alle anderen werden mit Respekt behandelt, aber es existiert nicht diese Kluft zwischen Lehrenden und Lernenden. Dass die Note nicht das Wichtigste am Ende des Semesters ist, hat mir sehr gut gefallen. Und auch, dass es nicht darum ging, auswendig gelerntes Wissen innerhalb von einer begrenzten Zeit abzurufen. Vielmehr wurde durch Art und Weise der Prüfungen erreicht, dass das System und der Inhalt verstanden wurden.

Insgesamt hat es mir in Schweden sehr gut gefallen. Der Aufenthalt war eine tolle Erfahrung für mich und ich kann ein Erasmus Semester nur empfehlen!